Blutverlust als Ursache

„Endmenstruelle Migräne“ – ein neuer Kopfschmerztyp bei Frauen?

Wenn Frauen regelmäßig gegen Ende ihrer Periode über Kopfschmerzen klagen, ist das möglicherweise durch den Blutverlust bedingt. Neurologen aus North Carolina postulieren einen neuen Kopfschmerztyp: die „endmenstruelle“ Migräne.

— Der Zusammenhang war den Forschern um Dr. Anne H. Calhoun vom Carolina Headache Institute in Durham schon vor einigen Jahren aufgefallen: So gab es unter den Frauen in ihrer Migräne-Ambulanz immer wieder Patientinnen, die die Kopfschmerzschübe nicht klassischerweise zu Beginn ihrer Periode bekamen, sondern erst gegen Ende. Calhoun und ihr Team beschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen und die Klinikdatenbank gezielt auf dieses Phänomen hin auszuwerten.

In der auf Menstruationskopfschmerzen spezialisierten Klinik fanden sich in einem Zeitraum von sechs Wochen 85 Frauen mit Migränediagnose, die einen regelmäßigen Zyklus hatten und damit für die Auswertung geeignet waren. 30

von ihnen (35,3%) hatten angegeben, dass jeweils in den letzten Tagen ihrer Monatsblutung Kopfschmerzen einsetzten und dann im Schnitt 2,6 Tage anhielten. Für die Forscher ist das ein klarer Hinweis auf die Existenz der von ihnen postulierten „endmenstruellen“ Migräne (EMM).

In der Migräne-Klinik werden bei allen Patientinnen routinemäßig die Ferritinwerte bestimmt. Diese lagen bei 28 der 30 EMM-Kandidatinnen unterhalb des allgemein akzeptierten Grenzwertes von 50 ng/ml. Bei der Hälfte waren es sogar weniger als 18 ng/ml.

Ferritin dient im Organismus nicht nur als Speicherstoff für Eisen, sondern kontrolliert auch dessen Freisetzung, je nachdem, wie viel davon im Gewebe be-

nötigt wird. Mangelt es an dem Protein, können sich die Eisenspeicher schnell entleeren.

An den Hormonen liegt's nicht

Wie Calhoun et al. zeigen konnten, stand die „EMM“, anders als die „normale“ Menstruationsmigräne, nicht im zeitlichen Zusammenhang mit hormonellen Schwankungen, sondern ereignete sich in einer Phase sehr stabiler Östrogenkonzentrationen. Die Forscher postulieren, dass es bei Frauen mit ohnehin niedrigen Ferritin-Spiegeln durch den monatlichen Blutverlust zu einem Missverhältnis zwischen dem Sauerstoffbedarf und der Menge an zirkulierenden roten Blutkörperchen komme.

„Ein anerkanntes Symptom eines niedrigen Ferritin-Spiegels sind chronische Kopfschmerzen“, so Calhoun und ihr Team. Umgekehrt würden Kopfschmerzen sowohl mit Anämie als auch mit Hypoxämie, Hyperkapnie und zerebraler Vasodilatation in Zusammenhang gebracht. Erst kürzlich habe eine Studie gezeigt, dass Patienten mit einer Eisenmangelanämie ein deutlich erhöhtes Kopfschmerzrisiko haben (Pamuk GE et al., Wien Klin Wochenschr 2015).

Größere epidemiologische Studien müssen nun klären, was an dem Phänomen dran ist. Dabei dürfte auch von Interesse sein, ob sich einer EMM, sofern es sie denn gibt, möglicherweise durch eine Eisentherapie vorbeugen lässt. ■

Dr. Elke Oberhofer

■ Calhoun AH et al. Presenting a New, Non-Hormonally Mediated Cyclic Headache in Women: End-Menstrual Migraine. Headache 2016; online 5. Oktober; doi: 10.1111/head.12942